

Mitarbeiter eines großen Vaters gehört hat! Ruhm und Ehre, Reichthum und Würden, aber auch Haß und Liebe, wie sie auf dem Kaiser gelegen haben, sind nicht mit ihm begraben worden. Ein Teil davon ging auf seinen ältesten Sohn über als eine gewaltige und nicht immer leichte Erbschaft. — Die „K. L. Ztg.“ schreibt ihren Nachruf: „Ein helles Gesicht war es für den Vater, eine so glänzend begonnene politische-diplomatische Laufbahn so früh abbrechen zu müssen. Der Herr Bischof stand im Schatten seines überlebenden Vaters. Das war kein Glück und kein Unglück.“ — Die freisinnige „S. O. Z.“ schreibt: „Einst vom Bringen Wilhelm und jungen Kaiser mit besonderem Vertrauen beehrt, hat Herr Bischoff zeitweilig dessen unerkennbare Umnachtung gespürt. Hatten sich zuletzt auch die Beziehungen wieder gebessert, so gewannen sie doch nicht wieder den Charakter der Verlichkeit. In seinem Amte, in seinem gesamten Wirken hat Herr Bischoff dem Kaiser, wie schon als Jungling im Felde, stets gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen gesucht. Das wird auch jeder seiner politischen Gegner bereitwillig anerkennen. Aber das Wirken des Staatssekretärs und später des Abgeordneten war nicht von so tiefgreifender Bedeutung, das es dauernd für die Geschichte erhabene Ereignisse hervorrufen hätte. Mit seinem Tode scheidet die Fürstfamilie Bischoff für geraume Zeit aus dem öffentlichen Leben Deutschlands.“

Paris. (Priv. Tel.) Die Blätter widmen dem Fürsten Herbert Bischoff achtungsvolle Nachrufe, in denen ausgeführt wird, daß die Ereigniffe und die rühmliche Thaten gegen seinen großen Vater ihn verbindend haben, zu zeigen, wozu er unter günstigen Umständen fähig gewesen.

Zur russisch-japanischen Krieg. Tschifu. Der russische Leutnant Nadjwil, der den Burenkrieg auf englischer Seite mitgemacht hat, ist als Ueberbringer von Nachrichten vom Generalleutnant Stoffel an den General Kuropatkin hier angekommen. Er erzählt, die Kriegsführenden seien gegen einander von Absonnerungslosigkeit und Wüthheit befreit. Parlamentäre- und Uebergebungen würden auf seiner Seite mehr beider. Generalleutnant Stoffel lege in einem Befehl an die Besatzung Nadjwil auf die Notwendigkeit, Wädelhand bis zum letzten Pulvertopfen zu leisten, da die japanischen Offiziere, wenn sie in die Zeitung eingedrungen wären, nicht in der Lage wären, ihre Soldaten davon abzuhalten, ein Blutbad anzurichten. Der Kommandierende hätte 300 Gefangenen getreten, die Festung zu verlassen. Sie hätten aber geantwortet, sie wollten sich lieber einem Mord aussetzen, als ihre Festung verlassen. Nadjwil führte folgendes Beispiel der Wüthheit der Kriegsführenden an: Beim letzten Sturm hätten zwei japanische Kompanien, als sie sich abgetrennt und der Gnade der Russen preisgegeben hätten, die welche Flagge angeht. Die Russen aber hätten, abgesehen die Flagge unbedacht lassend, Salven auf Salven auf die hilflosen Reihen abgelesen. Hieraus hätten die Japaner, ihre Mißbilligung dieser Handlungsweise ausdrückend, auf ihre eigenen Kameraden geschossen. Die Folge wäre gewesen, daß 300 Mann aufgetrieben und zwischen die bemahlten Opfer früherer Angriffe geküchelt seien. Die Verwundeten hätten noch Stunden nachher Taschenmesser mit dem Rande hochgehalten als Zeichen um Mitleid, aber die Russen hätten sich nicht hinausgehört. Nadjwil führt hinzu, daß noch reichliche Munition für Geschütze und Gewehre vorhanden sei, und daß die chinesischen Geschütze nur aus Sparmaßregeln entzogen gebraucht wurden.

Anse. Der Kaiser ist heute vormittag 11¼ Uhr mit dem Regierungspräsidenten Graf Bischoff hier eingetroffen und von dem Leutnant Graf-Heinrichswalde und dem Oberförster Reyer-Famellmannen empfangen worden. Die Kriegervereine von Inse und Lauchhagen bildeten Spalier, ebenso Vitaweraner in Nationaltracht und die Schüler von Inse und Lauchhagen. Die Lituaner kamen: „Lobe den Herrn.“ Der Kaiser sprach den Vorredner an. Nach 15 Minuten Aufbruch erfolgte die Weiterfahrt nach Peiti.

Berlin. (Priv. Tel.) Der Schauspieler Emil Thomas ist im Alter von 68 Jahren gestorben. — Im Victoria-Park wurde heute früh unter großer Beteiligung das Denkmal des Oberbürgermeisters Robert Jelle enthüllt.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Hamburg schreibt man der „K. L. Z.“: Ein trauriges Schicksal hat den früheren Privatsekretär des alten Fürsten Bischoff, Dr. Christoph, betroffen. Derselbe befindet sich im Irrenhause Friedrichsberg bei Hamburg und gehört dort zu den nach der dritten Klasse Verlegten, d. h. zu den Mittellosen. — Aus Thron wird der „S. O. Z.“ mitgeteilt: Der Vorkaufszug der Reichs- und Preussenschiffahrt nach Ostpreußen nimmt von Woche zu Woche einen immer größeren Umfang an.

Hamburg. (Priv. Tel.) Der „Schoner Troop“ traf um mittags hier an. Eine Schonerbarke an, auf der von 34 Mann Besatzung 31 Mann beim Nischen umgekommen waren. Die erbetene Hilfe konnte infolge Unwetters nicht geleistet werden, so daß die Bark mit den letzten drei Mann ebenfalls verloren ging.

Bremen. (Priv. Tel.) Die eröffnen die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitag mit Verhandlung vieler Verhandlungen. Der Dresdner Antrag, Parteireferenten die Mitarbeit an Organen anderer Parteien zu verbieten, wird nicht genügend unterstützt. Zunächst gibt den Geschäftsbericht des Vorstandes und bepricht den Inhalt der Anträge. Mehrere Anträge verurteilen den Dresdner Antrag, aber die Verhandlungen in Dresden hätten das Parteiprogramm nicht geändert. (Anstimmung.) Gericht gibt den Geschäftsbericht, es sei der beste bisher.

Thorn. (Priv. Tel.) Von dem hiesigen, heute aus dem Manöver zurückkehrenden Infanterie-Regiment Nr. 4 ist der Mann Adolphowski von der 3. Eskadron im Dorfe Gohndauer im Kreise Breiten mit dem linken Pferde und der ganzen Ausrüstung verschunden. Es wird vermutet, daß er bei einem Kontrollen in einen Torbach gerathen und verunten ist. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich.

Krefeld. Beim heutigen Festakt anläßlich des 100jährigen Jubiläum des hiesigen Handelsamtes, dem zahlreiche Vertreter benachbarter Handelskammern bewohnten, erfolgte durch den Unteramtspräsidenten Lehmann in Beisein des Handelsamtspräsidenten die Einsegnung des Präsidenten der Handelskammer Kommersialrat Seiffardt zum Geheimen Kommerzienrat und die Bekräftigung des Kommerzienrats J. Kluge an den hiesigen Vorsitzenden Kommerzienrat Dörsen. Aus Anlaß der Anwesenheit des hiesigen Reichsboten Rudolf Gröben, der Kaufmannschule zu Krefeld 2000 Mk., deren Aktien für hiesige Bedürftige Schüler und Schwestern verwendet werden sollen.

Homburg v. d. S. Graf Wetterlich, der deutsche Botschafter in London, ist hier zum Besuche des Reichslegations Grafen v. Bülow eingetroffen.

Wannheim. (Priv. Tel.) Auf der Station Hertzgrund entgleit eine Lokomotive. Die Lokomotive stürzte um. 20 Wagen verließen das Gleis. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Unfallort gleich einem Tümmelhaufen. Das Personal blieb unversehrt.

Wien. (Priv. Tel.) Zwischen Osterreich und Serbien ist der kürzeste geistliche Lokomotive und fünf Personenwagen eines Eisenbahnanwages infolge Zusammenstoßes 14 Meter tief hinab. Zwei Reisende wurden getödtet, zahlreiche Personen schwer verletzt.

Wien. Amlich wird gemeldet: Der Bundesrat hat in der Absicht, die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Osterreich-Ungarn auf neuer Grundlage zu regeln, den zwischen beiden Mächten am 10. Dezember 1891 abgeschlossenen Handelsvertrag durch den schweizerischen Geschäftsträger in Wien am heutigen Tage gefündigt. Danach tritt der Vertrag am 19. September 1905 außer Wirksamkeit. Der Bundesrat spricht den Wunsch aus, mit Osterreich-Ungarn zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages in Verhandlungen zu treten.

Belgrad. (Priv. Tel.) Bei heftigem Regen wurden gestern die Königlich-serbischen Eisenbahnen mit der Eröffnung des serbischen Herbstfestes und der Ausstauungstellung eingeleitet. Heute findet beim König feierliche Audienz der Gesandten Italiens, Rumlands, Osterreichs, Deutschlands und Rumaniens statt, die von ihren Souveränen Begleitet werden überreichen. Die übrigen Gesandten haben keine Spezialmission erhalten und wohnen als Mitglieder des diplomatischen Korps bei. Der König empfängt letzter Tage zahlreiche Grüße aus dem In- und Auslande, worin er gewünscht wird, sich krönen zu lassen, da sonst eine Bombe plagen könnte. Die Kaiserin trug Vorsetzungen.

Wacht eingetragene Vernehmungen finden sich Seite 4.)

Verliches und Sächsisches.

— Gestern vormittag hielten Se Majestät der König die Vorträge der Herren Staatsminister v. Meißel und General der Infanterie v. Nauen.

— Zur vorgelagerten Mittagstafel bei Ihrer Majestät der Königin Wilhelmine in Sidhymont waren Gattendirektor Oberforstmeister Gering und Coedwilde mit Waldschützern und Gattungsmitgliedern anwesend.

— Seine Königliche Hoheit der Kronprinz fuhr gestern früh 7 Uhr 11 Min. von Dresden-Reustadt aus nach Königsbrunn, um den Manöver der 32. Division beizumohnen. Nach Beendigung derselben nahm der Kronprinz im „Hotel goldener Dirsch“ zu Kamenz Quartier.

— Die Ehe Sr. Königlichen Hoheit der Kronprinzessin unternahm mit einigen Kameraden am Sonnabend nachmittag einen Ausflug durch die Gegend nach Ulberdorf, wo im Gasthose „Grafen“ gehalten wurde.

— Prinz Ludwig von Bayern trifft, wie bereits gestern mitgeteilt, am 20. September zum Besuche des Königs Georg in Pillnitz ein, wo er bis zum 1. Oktober zu verweilen gedenkt. In seiner Begleitung werden sich befinden Reichsgraf General der Infanterie z. D. Ritter von Haag und der Königl. Kammerer Major und persönlicher Adjutant v. Lehberg.

— Herzog und Herzogin Paul Friedrich, sowie Herzogin Marie Antoinette und Prinzessin zu Reichenburg-Schwerin nebst Gefolge trafen hier ein und nahmen im Hotel „Kaiser Wilhelm“ Wohnung.

— König Georg hat dem General à la suite, dem mit Wahrnehmung der Funktion als Chef der kronprinzlichen Hofhaltung beauftragten Generalmajor z. D. Friedrich Georg von Giergen unter Ernennung zum Kammerherrn den Titel „Hofmarschall“ mit dem bisherigen Range eines aktiven Generalmajors beilegt.

— Dem Kommerzienrat beim König hat von vorgestern bis zum 1. Oktober der Königl. Kammerherr v. Bülow auf Wischheim übernommen.

— Der Kommissar Walter Weiß aus Dresden, Sohn des hiesigen Generalvikars von Reu, ist zum Kommissar der Internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung in Kapstadt für das Deutsche Reich ernannt worden.

— Im 72. Lebensjahre verschied am Sonnabend in Longeburg der Oberregierungsrat a. D. Georg Konstant v. Bape, Inhaber des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden.

— Am heutigen Schlußtage der Manöver in diesem Jahre läßt die 23. Division vereint unter dem Befehl des Herrn Generalleutnants v. Bolzgen gegen einen marirten Feind: nach Abbruch der Übung werden im Laufe des Nachmittags 4 Uhr 15 Min. der erste Sonderzug mit verschiedenen Stößen, sowie dem 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 177; abends 6 Uhr 40 Min. der zweite Sonderzug mit dem Stabe, sowie dem 1. und 3. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 101; abends 7 Uhr 52 Min. der dritte Sonderzug mit dem 2. Bataillon genannten Regiments, sowie dem Stabe und dem 1. Bataillon des (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100; abends 9 Uhr 6 Min. der vierte Sonderzug mit dem 2. und 3. Bataillon der Leib-Grenadiere, sowie zwei Kompanien des Boller-Bataillons Nr. 12. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. trifft ein Militärsenderzug mit verschiedenen Stößen und der 3. Bataillon Nr. 12 auf hiesigen Reustädter Bahnhof ein. Letzterer wird 3 Uhr 44 Min. nach Freitag, woselbst die Ankunft um 4½ Uhr erfolgen wird, weiterbefördert. Zwei Sonderzüge dienen dem Zweck der Beförderung des Infanterie-Regiments Nr. 102 nach Kitzau (Ankunft abends 5 Uhr 8 Min. und 6 Uhr 31 Min. abends) und ein Sonderzug führt das 2. Bataillon der 177er nach Königsbrunn (Ankunft dort 9 Uhr 40 Min. abends).

— Gestern begann hier die fünfte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Veder, begrüßte die Geschworenen mit folgender bemerkenswerten Rede: „Meine Herren! Im Namen des Schwurgerichtshofes heiße ich Sie in diesen ersten Räumen willkommen. Es ist bekannt, daß die Zurechnung des Vorelementes zur Rechtsprechung überall auf der Grundlage beruht, daß es zweckmäßig und notwendig ist, die sozusammehaltene Abänderung des ichtlichen Berufsstandes zu verhindern und ihre Ausbildung und Anlehnung an das praktische Leben und dessen Anforderungen organisatorisch zu sichern. Im juristisch-rechtlichen Verfahren findet sich aber überdies der Gedanke verkörpert, daß die Entscheidung der Schuldsache jeder berücksichtiglichen Einwirkung unteilhaft entgegen werden soll. Recht und Unrecht soll sich hier nach Normen entscheiden, die ohne jede sachlichenhäftlichen Ausübung ein allgemeines Gut der Nation und der Völkererfahrung geworden sind. Unverkennbar stellt eine derartige Auffassung geistige Anforderungen an die geistige Kraft und das Erkenntnisvermögen des Einzelnen. Sie trägt aber auch andererseits die Gefahr in sich, daß Recht und Gesetz in ihrer praktischen Anwendung von Zufälligkeiten abhängig werden, die ihr im Interesse einer geordneten Rechtsprechung möglichst ferngehalten werden müssen. Um denselben macht sich ja gerade jetzt wiederum, wie Sie alle wissen, eine Strömung geltend, welche die Geschworenenentscheidungen beizugehen und sie durch große Schiffe gerichtliche Erzieht wissen will. Niemand vermag noch zu sagen, zu welchem Ergebnis man gelangen wird. Nur so viel scheint sicher zu sein, daß eine Form gesucht und gefunden werden wird, die den inneren Zusammenhang der berru- und latorischen Faktoren auch der Gewinnung des Richterspruches mehr als bisher sicher stellt und ihn gewahrt. Indessen, meine Herren, wenn auch diese demoralische Strömung uns zur Zeit fehlt, so ist und muß uns doch erreichbar bleiben, auch in der letzten Form, die Verbesserung gegenwärtiger Lebensverhältnisse. Ihre Pflichtverpflichtung und Gewissenhaftigkeit wird Ihnen dies Ergebnis sichern, wenn Sie dies weiterhin im Auge behalten, daß die Rechtsprechung des Vorsitzenden am Schluß jeder Verhandlung das Ziel hat, etwaige Zweifel über den Sinn der anzuwendenden gesetzlichen Bestimmungen zu beseitigen. So wenig Sie formell an diese Rechtsprechung gebunden sind, so notwendig ist es, daß Sie sich materiell an sie halten und sie Ihrem Urteile zu Grunde legen. Ich dring verstanden und geübt soll Ihnen diese Rechtsprechung die Möglichkeit schaffen. Ihren Zweck mit den Anforderungen an Recht und Gesetz in Einklang zu bringen. Mit diesem Wunsche begrüße ich Sie und eröffne die diesmahlige Tagung.“

— Zur Mittwoche, den 21. September, haben sich eine größere Anzahl von Geschworenen beurlauben lassen, so daß sich eine Auslosung von Hilfsgezworenen notwendig machte. Das Los traf folgende Herren: Hofmeister Wilhelm Oster Schartzenberg, Kaufmann Gustav Adolf Geupold, Rentner Ernst Wilhelm Erler, Drechsler Karl Ludwig Oskar Räger, Professor Dr. phil. Konrad Häbler, Kaufmann Gustav Guinand und Rentner Alban Klemens Reuther, sämtlich aus Dresden.

— Ein vorzügliches Wort für unsere Kirchen. Aus dem Schoße der Annahengemeinde erhalten wir folgende Aufschrift: „Der Artikel über die Annahengemeinde in der Abänderung des 15. Dezember läßt die Vermutung aufkommen, als wären die dort ausgesprochenen Ansichten und Wünsche bei allen Bewohnern des Annahenkreises ohne Ausnahme bereits herrschend geworden.“ Ich möchte doch rechtzeitig feststellen, daß dies nicht der Fall ist. Als Hauptgrund für die Verlegung der Annahengemeinde wird der angeführt, daß die Wilsdruffer und die Seedorfer nicht von den „größeren Sternplatz“ brauchen, da sie außer ihm keinen weiteren freien Platz hätten. Die Seedorfer, in deren Nähe übrigens der Große Garten liegt, besitzen nur freilich noch den Mittelplatz, und es ist ferner gar nicht gedacht an den „Winger“ — „Derzogin Garten“ will ich nicht anführen, weil derselbe ja vielleicht bald einmal bebaut wird — und belon-

ders an das Große Gesehe, das von den Bewohnern der Wilsdruffer Vorstadt sehr schnell erreicht werden kann und den Grostältern sehr schön die Reize eines noch ganz ländlichen Gebietes zeigen läßt, jedenfalls auch für die Kinder der geliebten, sicherer und bildender ist, als ein künstlich geschaffener Platz, über den Staub und Dünne hinwegzuführen und an dem Menschen und Dinge ohne Ruh und Raft vorüberzuführen. Immerhin wäre natürlich den Bewohnern der beiden Vorstädte die Verlagerung des Sternplatzes sehr zu ginnen, wenn nicht gerade die Annahengemeinde dabei niedergebissen werden müßte. Daß dieselbe ein Verkehrs-Hindernis bildet, ist kein allzu wichtiger Grund für ihre Verlegung: Verkehrs-Hindernisse gibt es in einer Großstadt viele, und sie können nicht allzuleicht beseitigt werden, am wenigsten, wenn es gemahlte Bauwerke sind. Man könnte aus demselben Grunde verlangen, daß auch gleich die Kreuzkirche mit abgebrochen würde, da sich vom neuen Rathausplatz zum Altmarkt doch jedenfalls auch einmal ein großer Verkehr entwickeln wird. Auch bezüglich der Feuergefährdung wäre wieder an die Kreuzkirche zu denken, die genau so eng von Häusern umgeben ist, wie ihre Schwester. Es ist dann gesagt, die Erneuerung einer 308 Jahre alten Kirche würde nicht den gewünschten Erfolg, aber sehr hohe Kosten bringen. In Wirklichkeit ist aber die Annahengemeinde gar nicht so alt, da sie, wie die Kreuzkirche, 1760 eingeweiht und dann 1768 bis 1769 neu erbaut worden ist. Sie ist also nicht älter als die Kreuzkirche, jünger als die Kirchen der augusteischen Zeit, die Frauen- und die Dreifaltigkeitskirche. Die vielleicht höheren Kosten des Umbaus der Annahengemeinde müßte man nicht mit voller Schwere ins Gewicht fallen, wenn es sich darum handelt, ob eine Annahengemeinde hier oder dort. Man denke sich diese Kirche hinweg, die wie fast keine in Dresden ihre Schauliege einer freien breiten Straße zugeht, sobald sie zum entsernten Volkplatz bereits in ihrer vollen Höhe, vom Fuß bis zum Kreuz, erhalten werden kann, man denke sich diesen Fuß mit einem schönen hohen Dach fort: welche hier Strahlenabstrahlung ist damit gewonnen! Was wird die heutige Zeit erleben lassen an Stelle des einfachen Gotteshauses, das in seiner Schlichtheit jeder für schön erklären muß, wobei moderne Linien statt der kräftigen starken Konten. Aber die Kreuzkirche ist der künstlerisch empfindende, bäumt sich in mir der geschichtlich denkende und fallende Mensch auf, wenn ich höre, daß die Dresdner Annahengemeinde der Erde gleichgemacht werden soll. Der Boden, auf dem die erste Kirche des evangelischen norddeutschen Nordens sich erhob, ist doch wohl ein Stück geheiligtes Land. Ist er gut dazu, daß ein solches das Automobil schneller, über ihn hinweg, vorbeiziehen kann? Und wie sollen unsere Kinder nicht gegenüber dem ehrwürdigen Alten lernen, wenn sie sehen, wie ein noch frisch vom Himmel ragender hundertjähriger Bau von kalten Säulen, Stein für Stein niedergerissen wird! Wie freuen sich wohl unsere Väter einst, als ein Jahrzehnt nach der jüngsten Dresdner Schlacht die in früheren Kriegswunden neu entstandene Annahengemeinde ihre Krönung durch den hohen Turm erhalten hatte. Und jetzt wird man unbarbarisch Kreuz und Kreuz niederschleichen und das alte hohe Wahrzeichen der Seedorferstadt zerstören. Wöge doch niemand vergessen, daß wir besser als mit der Errichtung neuer durch die Erhaltung bestehender Denkmäler die Gewinnung beweisen, die wir dem Allen schuldig sind: die Treue!“

— Sonnabend, den 8. Oktober, mittags 12 Uhr, findet im Saale Nr. 57 der Königl. Landgerichts, Pillnitzer Straße Nr. 41, eine außerordentliche Versammlung der Anwaltskammer im Königreich Sachsen statt. Unter anderem steht auf der Tagesordnung: Beipredung der Frage, ob sich in den letzten Jahren ein unverschämter Juchrang zur Rechtsanwaltschaft entwickelt hat, wenn jedoch ab bestehend erachtet wird: Beipredung der daraus für den Anwaltsstand sich ergebenden Gefahren und der Möglichkeit einer Abwehr, auch Beipredung der Frage, ob von der Sachlichen Anwaltskammer hierzu gemachten Vorschläge (zwei-jähriger Vorbereitungsdienst nach dem Richterexamen). — Im Anschließung an diese Versammlung hat der Vorstand eine Festscheibe des Währungswechslens der Organisation seitens der Mitglieder der Kammer und ihrer Damen ins Auge gefaßt und vorbereitet. Diese Festscheibe soll bestehen in einem in den Räumlichkeiten des Reustädter Rathauses Sonnabend, den 8. Oktober, abends 7 Uhr, abzuhaltenden Festscheibe der Kammermitglieder und ihrer Damen, zu welchem eine Anzahl Herren aus den höchsten Beamtentreisen mit ihren Gemahlinnen als Ehrengaste eingeladen werden sollen. Es ergehten Herr Justizminister Dr. Otto, daß seine Teilnahme mit seiner Gemahlin bereits zugesagt. Die Tafel wird durch Anwesende und künstlerische Darbietungen beehrt werden. Sonntag, den 9. Oktober, soll ein gemeinschaftlicher Ausflug der Festscheibler mittelt Extrazug (12) nach der Sächsischen Schweiz stattfinden. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Feste sind an Herrn Sekretär O. Richter, hier, Sportplatz 2, 2. Etage, Kanzlei der Anwaltskammer zu richten.

— Die Dresdner Handelskammer hält morgen vormittag 10¼ Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Als wichtigster Punkt der auf fünf Punkte umfassenden Tagesordnung ermahnen wir: Gesuche um Erteilung von Eisenbahn-Notstandscharakteren während der Schiffahrt, diesbezügliche Vorarbeiten und Beiräte hierzu.

— Die Vereinigte Elbschiffahrts-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft teilt uns mit, daß sie durch Zutrettsicherung der drei leichtgehebelten ihrer Rentendampfer dem Betrieb unternehmen will die an Unterwegstationen befindlichen Ladungsfahrzeuge ihren Bestimmungsorten zuzuführen. Die Maßnahme soll die Ausübung des gegenwärtigen etwas verbesserten Wasserstandes bedecken, um die zum Teil mehr als 10 Wochen festliegenden Güter im Interesse der beteiligten Kunden, soweit wie möglich, an Ort und Stelle zu bringen. Dies soll jedoch weder als völlige, noch als beschränkte Betriebsaufnahme betrachtet werden; um einen halbwegs regulären Verkehr aufrecht erhalten zu können, bedarf der gegenwärtige Wasserstand einer Zunahme von noch mindestens 30 Zentimeter.

— Die Petition der deutschen Landesbeamten an den Reichstag wegen Abänderung des § 23 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 zwecks Vereinfachung des Sonntagsdienstes in den Standesämtern des Deutschen Reiches ist mit insgesamt 1235 Unterschriften und Zustimmungserklärungen der Landesbeamten der größten deutschen Städte abgehandelt worden.

— Die heutige Nummer 2. H. enthält zwei Sonderheftchen für die Staubtafel, und zwar einen Prospekt der Firma Max Ahmann über Cirocco-Kaffee und eine Preisliste in Brennmaterialien von F. M. v. Rohrscheidt.

Antliche Bekanntmachungen.

Aus der von Frau Louise Alwine Eleonore verw. Dr. Günz geb. Günz in Dresden letztwillig errichteten Stiftung und die Anken in Höhe von 386 Mk. 27 Pf. bedürftigen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts der Geschwister der Stifterin zum Studium an einer Hochschule, zur Erlernung einer Kunst oder eines Handwerks, zur Vorbereitung für den Militärdienst oder überhaupt zu besserer Erziehung oder Ausbildung zu gewähren. Wenn eheliche Nachkommen der Geschwister der Stifterin sich nicht melden und als empfangsberechtigt ausweisen, können die Stiftungssummen als Stipendien zum Besuche einer Hochschule zwei hiesigen Bürgergemeinden gemährt werden. Bewerbungsverfahren sind bis zum 1. Oktober bei dem Stiftungsamt, Landhausstraße 7, 3., einzureichen.

Aus der von Fräulein Charlotte Mathilde Johanna Blund letztwillig errichteten Albert Blund-Stiftung sind ebenfalls die verunglückten Anken als Unterstützung in Jahresbeträgen von je 300 bis 500 Mk. solchen Kindern aus den arbeitenden Klassen (Handarbeiter, kleinere Handwerker, Gewerbeschülern, Bergleute und dergleichen) zum Zwecke der Erlangung einer höheren wissenschaftlichen oder technischen Ausbildung zu gewähren, welche von dem Direktor der Schule, die sie besuchen, als bedürftig, moralisch würdig, geistig befähigt und zu einer besseren Erziehung geeignet bezeichnet werden. Die Empfangsberechtigung soll mit dem vollendeten 12. Lebensjahre eintreten. Bewerbungsverfahren sind bis zum 30. September bei dem Stiftungsamt, Landhausstraße 7, 3. Etage, einzureichen.

Die Abfuhr und Unterbringung des auf den hiesigen Straßen und Plätzen zusammengeführten Reichsrichters wird ausgeführt werden. Die Bedingungen und Preislisten können in der Kanzlei des Tiefbauamtes, An der Kreuzkirche 8, 2., entnommen werden.

Mit der Umplasterung in der Albrechtsstraße, zwischen Brunner und Birnbaichle Straße, soll am 8. Oktober begonnen werden.